

## ZUKUNFTSPROZESS – SCHWERPUNKT<sup>1</sup> „ANFÄNGE DES GLAUBENS – KINDER, JUGEND, FAMILIE“

(Zwischenergebnisse des Schwerpunktausschusses und der gemeinsamen Sitzung dieses Ausschusses mit dem Ausschuss für strategische Finanzplanung und dem Grundsätzeausschuss am 2.9.2024)

Stand: 03.10.2024

### Was spricht in besonderer Weise für den Schwerpunkt „Anfänge des Glaubens – Kinder, Jugend, Familie“? Grundsätzliche Überlegungen.

**Verheißungsbezüge:** Beispielhafte biblische Worte, die die zentrale Bedeutung dieses Schwerpunktes ausdrücken: „Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.“ (Mk 10, 14). „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ (Mt 18,3). Gott sprach zu Jeremia: „Sage nicht: ‚Ich bin zu jung‘, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende...“ (Jer 1,7).

Kinder und Jugendliche haben eine besondere Offenheit gegenüber der religiösen Dimension des Lebens. Religiöse Sozialisation hat im Kindes- und Jugendlichenalter besondere Chancen – durch Neugier, Offenheit und Orientierungssuche erschließen sich Kinder und Jugendliche im Miterleben religiöser Vollzüge die Dimension von Religion und Glauben. Ohne diese grundlegenden Erfahrungen erlangen Menschen nur schwer in späteren Lebensphasen den Zugang zum Glauben.

**Kontextbezüge:** Die Gesellschaft wird zunehmend säkular und multireligiös. Kinder und Jugendliche erfahren immer seltener religiöse Vollzüge in ihren Familien. Die Konfirmandenarbeit, Jugendarbeit und der Religionsunterricht treten an die erste Stelle des Kennenlernens, der kritischen Auseinandersetzung und des Mitvollzugs religiöser Praktiken christlichen Glaubens. Einerseits haben viele Kinder und Jugendliche ein hohes Maß an Freiheiten und Bildungschancen (wobei es große Unterschiede der Bevorzugung/Benachteiligung gibt), andererseits erleben sie eine Zeit der sich überlagernden, z.T. globalen Krisen. Hinzu kommt, dass etwa ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen in prekären Verhältnissen aufwächst und somit im Elternhaus nicht die Unterstützung erfahren, die notwendig wären. Hinzu kommt, dass die Gruppe der unter 20-Jährigen in der demographischen Verteilung zu einer Minderheit geworden ist. Ganztagschule wird in allen Schulformen zur Normalform, so dass einerseits eine geregelte Förderung erleichtert, andererseits freies Spiel, Engagement in Vereinen und Kirche erschwert wird.

**Ressourcenbezüge:** Kirche ist in vielfacher Weise mit Kindern, Jugendlichen und Familien im Kontakt: In Kitas, Schulen (Religionsunterricht, Schulseelsorge), Gottesdienst mit Kindern und Familien, Arbeit mit Kindern (u.a. in Kinderchören und Kindermusikgruppen), Jugendarbeit, Konfirmandenarbeit, Familienbildung u.a.m. Kirche hat viel Erfahrung darin, Gemeinschaftserfahrungen zu vermitteln, Persönlichkeits-, Glaubens- und Vertrauensbildung zu ermöglichen sowie pädagogische, religionspädagogische und soziale Aspekte in ihren Zusammenhängen zu sehen. Mitarbeitende haben durch spezifische und aufwändige Aus-, Fort- und Weiterbildungen ein hohes Kompetenzniveau. Kirche und Diakonie genießen eine hohe öffentliche Anerkennung (Trägerschaft von vielen Kitas und einigen ev. Schulen sowie Anerkennung durch Eltern, Sicherung des Religionsunterrichtes, Anerkennung ev. Jugendverbände u.a.m.).

---

<sup>1</sup> Schwerpunkte beschreiben intendierte Wirkungen, nach denen Menschen in Kirche und jenseits von Kirche fragen. Sie meinen nicht kirchliche Handlungsfelder, die schwerpunktmäßig betrieben werden sollen. Schwerpunkte können darum in verschiedenen bisherigen Handlungsfeldern verfolgt werden.

Zu Schwerpunkten kommt es, wenn im Durchlaufen des Kybernetischen Dreiecks jeweils starke Bezüge zu biblischen Verheißungen, gegenwärtigen Kontexten und Ressourcen der Kirche zusammentreffen.

### In welchen Tätigkeitsfeldern und Handlungsbezügen können „Anfänge des Glaubens – Kinder, Jugend, Familie“ in besonderer Weise erlebbar sein?

- **Familienorientierung insbes. in der Leitungsarbeit:** Die Arbeit von Kirche und Diakonie mit Kindern, Jugendlichen und Familien wird bislang zumindest hinsichtlich der Strategie- und Leitungsarbeit vorrangig institutionenbezogen und erst in diesen Rahmen subjektorientiert entwickelt und betrieben: Diakonie ist zuständig für Kitas und Beratungsarbeit, das Religionspädagogische Institut und das Ev. Schulwerk haben die Arbeit in Schulen und in der Konfirmandenarbeit im Blick, das Michaeliskloster arbeitet zu Gottesdiensten und Musik mit Kindern, das Landesjugendpfarramt mit der Landesjugendkammer thematisieren Jugendarbeit und Jugendpolitik u.a.m.

In einer solchen fragmentierte Landschaft fällt es schwer, die inhaltliche Arbeit kinder-, jugend- und familienorientiert anzulegen. Es stellt sich die Frage, wie kirchliche Arbeit so organisiert und geleitet werden kann, dass die verschiedenen Dimensionen, die für Kinder, Jugendliche und Familien in ihrem Alltag zusammenkommen (Subjektorientierung), in der kirchlichen Arbeit im Zusammenhang in den Blick genommen werden und die Arbeit bestimmen können. Dazu arbeitet das Fokusprojekt „Familienfreundliche Kirche“. Dessen Arbeitsergebnisse sind aufzunehmen und weiterzuentwickeln. Dabei ist zu berücksichtigen, wie divers heute Familie gelebt wird.
- Angesichts der Krise des klassischen Kindergottesdienstes wird **die Vielfalt der Gottesdienste mit Kindern und Familien** (als oftmals einziger explizit religiöser Erlebnisraum) landeskirchenweit erfasst sowie mit Blick auf Konzeptionen und Gelingensbedingungen ausgewertet. Ein Forum/Runder Tisch dient dem Erfahrungsaustausch, der Unterstützung und der Weiterentwicklung.
- **Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird in der Jugendverbandsarbeit der Kirchengemeinden, und -kreise in Zusammenarbeit mit Kirchen(kreis)vorständen strategisch bedacht und verantwortet** – die Arbeit mit Kindern meist örtlich, max. regional. Ebenso geschieht dies auf landeskirchlicher Ebene zwischen der landeskirchlichen Jugendverbandsarbeit im Zusammenhang mit der Landessynode und dem Landeskirchenamt, die u.a. weitere Felder der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu verantworten haben (z.B. Religionsunterricht, Konfirmandenarbeit).
- Die **Kita-Arbeit wird als Arbeit mit Kindern und Familien im Sozialraum** konzipiert (Ausbau zu Familienzentren, ambulante diakonische Beratungsarbeit) (*Verbindung zum Schwerpunkt „Sozialraum“*).
- Die **Religionspädagogische Arbeit** wird nicht nur in Kitas in eigener Trägerschaft verstärkt, sondern auch in „ambulanter Form“ als Angebot an Kitas anderer Trägerschaft (im Rahmen des Bildungsplans, orientiert am Grundkurs Religionspädagogik des DWiN). Diese ambulante Form kommt u.U. auch dort zum Tragen, wo eine eigene Trägerschaft aufgrund hoher Kosten oder Risiken nicht oder nicht mehr möglich ist. Hierzu braucht es Personal, das das Thema Religionspädagogik in Kitas in einem größeren Bereich (KK?) verantwortet, unabhängig von der Gemeindezugehörigkeit der Kitas.
- Im **Kirchenmusikplan** wird (Kirchen-)Musik in Kitas, mit Kindern sowie für/mit Jugendlichen besonders berücksichtigt (*Verbindung zum Schwerpunkt „Seele stärken“*).
- Insbesondere in der Jugendarbeit zeigt sich, dass „Erfolge“ sehr stark von Personen mit ihrem Charisma und von überzeugenden Teams abhängen. Aus diesem Grund sollte eine **Ressourcensteuerung** nicht nur an Mitgliederzahlen, sondern auch an Wirkungen (einschlägige Ergebnisse der Wirkungsforschung sind in der Praxis bekannt zu machen) und damit an erfolgreichen Teams orientiert werden – selbstverständlich in machtsensibler Weise.
- **Konfirmandenarbeit sowie Kinder- und Jugendfreizeiten** werden als besonders wirksame Formen kirchlicher Arbeit und als Räume besonderer Gemeinschaftserlebnisse besonders

gefördert. Hierzu gehört die **Ausbildung von Teamer\*innen**, die entsprechend unterstützt werden muss. *(Verbindung zum Thema „Tagungshäuser“)*

- **Die Einführung des Christlichen Religionsunterrichtes** wird weiter intensiv betrieben.
- **Die schulnahe Jugendarbeit und schulkooperative Arbeit** wird angesichts der Entwicklung der Schullandschaft (Ganztagsschule) und dem Anspruch, Jugendliche aller Milieus erreichen zu wollen, besonders gefördert, wenn die Gelingensbedingungen hinreichend bekannt und gegeben sind (Notwendigkeit der Auswertung/Evaluation bisheriger Erfahrungen).
- Erprobung innovativer **Kasualarbeit** für 13-/14-Jährige (z.B. „Jugendwendefeier“) und **Jugendseelsorge** (u.a. Peer-to-Peer-Seelsorge) *(Verbindung zum Schwerpunkt „Seele stärken“)*.
- Verstärkte **Kommunikation mit Jugendlichen** in ihrem Sozialraum „digitale Medien“ (u.a. Seelsorge per Chat und Blogs, weitere sind zu entwickeln) und durch Mitgliederkommunikation (z.B. Projekt „Kirchenpost“).
- **Jugendkirchen** werden von Kirchenkreisen und Landeskirche in besonderer Weise gefördert, wenn die Gelingensbedingungen bekannt und gegeben sind (Notwendigkeit der Evaluation bisheriger Projekte). *(Verbindung zum Schwerpunkt „Klimaschutz/Gebäudemanagement“)*
- Ergebnisoffene Prüfung und Entscheidung, welche Bedeutung den dem Ev. Schulwerk zugeordneten **Evangelischen Schulen** (Ziel „exemplarische Modellschulen“ oder Ziel „möglichst viele Schüler\*innen für Ev. Schulen gewinnen“?) zukommen soll und welcher Ressourceneinsatz dieser Bedeutung entspricht.
- Vorschlag zu einer Stärkung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: Die Kirchenkreise und die Landeskirche verpflichten sich zur **Zweckbindung von xx % ihres jeweiligen Haushaltes** (Personal- und Sachmittel), den sie in diesem Bereich investieren.